

Das Inbild vollkommener Reue

Gedenktag Jesus starb nicht allein am Kreuz – zu seinen Seiten wurden zwei Verbrecher hingerichtet. Über sie weiss man wenig. Doch was mit dem einen kurz vor dem Tod geschah, ist von ausserordentlicher Symbolkraft.

Andreas Faessler

In den Darstellungen von Christi Kreuzigung finden wir sie eher selten, die beiden Männer, welche auf Golgatha an der Seite von Jesus ebenfalls den Tod fanden. Alte religiöse Schriften wie die «Pilatusakten» des Nikodemus-evangeliums wollen wissen, dass sie Dismas und Gestas hiessen. In biblischen Texten hingegen werden ihre Namen nicht genannt, sie werden als «Schächer» respektive Verbrecher bezeichnet und finden nur kurze Erwähnung.

Einzig der Evangelist Lukas notiert etwas ausführlicher. Er beschreibt, wie der Verbrecher zur Linken Jesu (Gestas) am Kreuze hängend diesen verspottet, während derjenige zur Rechten Jesu (Dismas) seinen Lebenswandel bereut und sich zum Glauben an Christus, den Sohn Gottes, bekennt. Nach Lukas bittet Dismas Jesus, er möge an ihn denken, wenn er in sein Reich heimkehre. Jesus verspricht ihm, er werde «noch heute mit ihm im Paradies sein».

Frühe Verehrung im Osten

Die orthodoxe Kirche gedenkt am heutigen 23. März des «guten Schächers» Dismas – er wird vor allem im Osten als Inbild vollumfänglicher Reue angesehen. Für die katholische Kirche gilt der 25. März als Gedenktag, dieser fällt heuer auf den Palmsonntag. Die kultische Verehrung von Dismas ist im Westen erst seit dem Mittelalter bekannt, im Osten setzte sie bereits viel früher ein. Biografisch ist über Dismas kaum Handfes-



Zur Rechten Jesu hängt der «gute Schächer» Dismas am Kreuz, sein Haupt dem Erlöser zugewandt. Der reulose Schächer Gestas hingegen rückt aus der Szene. Deckenfresko von Josef Heimgartner in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Lauerz SZ. Bild: Andreas Faessler (22. März 2018)

tes verbürgt. Die kirchliche Auffassung geht vornehmlich dahin, dass er Heide war und ein entsprechend gottloses Leben geführt hat. Raub, Mord und Diebstahl dürfte zu seiner Tagesordnung gehört haben. Eine ähnliche Laufbahn wird Gestas zugeschrieben. Eine arabische Schrift aus dem 6. Jahrhundert erwähnt Dismas als denjenigen, welcher der heiligen Familie auf ihrer Flucht nach Ägypten Obdach gewährt hat.

Dismas und Gestas wurden in Jerusalem gefangen genommen und gemeinsam mit einem dritten Verbrecher, Barabbas, sowie mit Jesus in den Kerker geworfen. Das Urteil für Dismas und Gestas lautete auf den Kreuzestod – neben Jesus. Was folglich mit der Gesinnung Dismas' während der Kreuzigung geschah, ist für Gläubige von starker Symbolkraft. Als er Zeuge wurde, wie Jesus trotz unendlicher Qualen für seine Peiniger betete und ihnen vergab, erkannte er in ihm den Herrn, fand innerhalb eines Augenblickes und kurz vor seinem Tod zum Glauben und zu vollkommener Reue (*uns*

geschieht recht, wir empfangen, was unsere Taten verdienen, Lk 23,41). Dismas wurde noch am Kreuz vom Verbrecher zum Bekehrten, zum Heiligen.

Obschon es seitens Kirche nie eine offizielle Kanonisierung gab, wird der «gute Schächer» wie ein Heiliger verehrt und entsprechend bezeichnet. Ikonografisch fallen Dismas jedoch weder Attribute noch sonstige Erkennungszeichen zu. Seine Abbildung beschränkt sich denn auch weitestgehend auf die Kreuzigungsszene, in der Ostkirche wird er gelegentlich an der Seite Jesu dargestellt bei dessen Abstieg in die Unterwelt. Vereinzelt ist auf Auferstehungsbildern zu erkennen, wie ein Engel Dismas' Seele in den Himmel geleitet.

Ans Kreuz gefesselt

In der Kreuzigungsszene ist Dismas' Haupt grundsätzlich Jesus zugewandt, während der reulose Schächer Gestas seinen Blick vom Heiland abwendet. Oft erscheint Dismas zudem in hellem Licht, Gestas hingegen liegt im Dunkel. Den beiden Verbrechern ist auf Darstellungen gemeinsam, dass sie nur oder zusätzlich mittels Fesseln am Kreuz befestigt sind – gelegentlich weisen die Kreuze der Schächer eine T-Form auf.

Das Kreuz des «guten Schächers» Dismas soll später nach Zypern gelangt sein, wo dem Heiligen bis heute eine besondere Verehrung zuteil wird. In der westlichen Kirche findet Dismas nur selten namentliche Erwähnung. Sein Patrozinium ist so gut wie inexistent, man begegnet ihm hauptsächlich in der darstellenden Kunst – in Form von bildlichen Kreuzigungsgruppen oder in plastischer Form auf Kalvarienbergen.

Melden Sie Ihre Gottesdienste

Für die Osterfeiertage bieten wir wiederum einen ausgedehnten Gottesdienst-Service. Dieser wird am Donnerstag, 29. März, erscheinen. Wir bitten Sie, Ihre Gottesdienste bis spätestens Montag, 26. März, an folgende Adresse zu melden:

redaktion@luzernerzeitung.ch

Mein Thema

Palmsonntag

«Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!» So wurde Jesus beim Einzug in Jerusalem vom Volk begrüsst. Dieser Ruf ist voller Träume und Erwartungen. Die Menschen sehnten sich nach Freiheit von der römischen Besatzung, nach Frieden und Gerechtigkeit. Diese Wünsche liessen die Menge Jesus zujubeln.

Jesus aber stürzte die Römer nicht vom Sockel. Und weil er Erwartungen der Menschen nicht erfüllte, schlug die Stimmung im Volk schnell um. «Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!», war die Forderung der verzweifelten Masse. Von diesen enttäuschten Erwartungen handelt die Karwoche, die mit dem Palmsonntag beginnt.

Solche Enttäuschungen kennen wir alle. Man setzt grosse Hoffnungen in Jesus Christus, betet für kranke Angehörige, für Frieden in der Welt oder für eine Zusage bei einer Bewerbung. Und wenn unsere Hoffnungen sich nicht erfüllen, machen sich Enttäuschung und Resignation breit. Dann fällt uns das Glauben schwer.

Der Palmsonntag erinnert uns daran, dass wir in schwierigen Zeiten nicht verzweifeln sollen. Wie die Jünger Zeit brauchten, den Weg Jesu zu verstehen, brauchen auch wir Zeit, uns auf seinen Weg einzulassen. Die Karwoche gibt uns Zeit und Raum, nachzudenken und unsere Enttäuschungen zu überwinden.



Ioan L. Jebelean
Christkatholischer Pfarrer in Luzern
jebelian@bluewin.ch

